

nicht wirklich wäre, sondern weil sie nicht sein soll. Gegen das Nichtseinsollende giebt es keine andere Pflicht als das Bestreben, es wieder aufzuheben; in der allgemeinen Nichtigkeit der Welt, deren Urtheil das Ursein selbst durch befähigende Wiedervernichtung alles Geschaffenen spricht, hat das menschliche Leben keinen Wert und keine eigenen Zwecke; das Heil liegt nur darin, sich von ihm abzuwenden, durch Ertötung aller Leidenschaften, zuletzt aller Vorstellungen und alles Denkens, sich dem Einfluß der nichtseinsollenden Scheinwelt zu entziehen und in den leidlosen Zustand des bewußtlosen Urseins zurückzukehren. Diese Verzweiflung am Leben kam nicht als Folge jenes spekulativen Irrtums der Welterklärung gelten; sie mußte auf psychologischen Motiven der allgemeinen Stimmungen und des Lebensgefühls beruhen, die wir nicht mehr zergliedern können, denn sie durchdrang alle indische Gedankenwelt und selbst das praktische Leben mit einer Gewalt, die keinem durch den Volksgeist ununterstützten Lehrsatz eigen ist. Auch der Buddhismus, nachdem er die Geister von den Fesseln des Brahmanentums, dem Ceremoniendienst den Kostenunterschieden den Schrecken der Seelenwanderung, die eine immer erneute Pein des Daseins verhießen, zu erlösen gesucht, endete mit demselben Gedanken und strebte nur den Rückgang zum Nichts zu erleichtern. Die Gewalt aber, welche dieser Glaube über die Gemüter übte, bezugte die Lust am ästhetischen Leben, die Unzählige zum Stande der Bühler und zu unerhörter Selbstaufopferung begeisterte. Die großen geistigen Anlagen des Volkes verzehrten sich fruchtlos unter der Herrschaft dieser Ansichten. Das Wissen entwickelte sich wenig; die Sittlichkeit, bei großem Zartgefühl des Gemüths, erkannte doch nicht die unbedingte Heiligkeit des Guten; sie wußte auch nicht eigentlich vom Bösen, sondern nur vom Übel, das die Ursache der Gemüthsunruhe ist; alle Tugend war demgemäß Ausbildung der Fertigkeit, diesem Übel zu entgehen. Endlich wie alle Überspannungen im Lauf der Zeit, da sie doch sich auf ihrer Höhe nicht halten können, einen Bodensatz von gewohnheitsmäßigem Mechanismus der Schwärmerei niederschlagen, so hat Brahmanismus und Buddhismus, der letztere schließlich noch umfangreicher, in dem Klosterleben und bedeutungslosem Ceremonienpomp sich zum zwecklosesten Dasein vereweltlicht.

- 7 Ein kräftigeres Naturell ließ die iranischen Stammverwandten der Indier aus dem gemeinsamen Religionskeime bessere Früchte zeitigen. Zoroasters Lehre fügte zu dem verkehrten Lichte einen kräftigen Schatten: statt der Täuschung, die das Ursein verwirrt und zur Welterschöpfung verleitet, hat hier das Dunkel des bösen Princip die berechtigte wahre Entwicklung des lichten Guten nur oberflächlich beschränkt; am Ende des Streites zwischen beiden, der die Welt füllt, wird das Böse dem Lichtreich unterliegen und dann das allein sein, was allein sein soll. An diesem Streite hat der Mensch teilzunehmen.